

Roboter in der ehemaligen Waffenkammer

Informatiker der Uni Bonn haben Ausweichquartier bezogen

Die Universität Bonn hat im Frühjahr Quartier im Landesbehördenhaus genommen. Rund 200 Mitarbeiter und bis zu 300 Studierende der Informatik finden hier vorübergehend Platz für Forschung und Lehre, weil die bisherigen Räumlichkeiten in der Römerstraße wegen ihrer Belastung mit der Bauchemikalie PCB nicht mehr genutzt werden können. Außerdem ziehen demnächst die neuen Profilprofessoren der Landwirtschaftlichen Fakultät mit ihren Laboren in das Gebäude ein.



Fotos: arc (1), Volker Lammert/Uni Bonn (2)

Die letzten Umzugswagen sind fort, die meisten Kisten schon ausgepackt: Langsam nehmen die Computer-Wissenschaftler der Universität Bonn Besitz von ihrer neuen Bleibe, einem Seitenflügel des ehemaligen Polizeipräsidiums an der Friedrich-Ebert-Allee, der in den 80-er Jahren errichtet wurde. Wo früher unter anderem die Bereitschaftspolizei ihr Quartier hatte, wimmelt es jetzt von Computern, Kabeln und Robotern. Die frühere Nutzung lässt sich hier und da noch erahnen: „Dies ist das sicherste Gebäude, das die Universität Bonn derzeit nutzt“, sagt der Leiter der Uni-Bauabteilung, Josef Simmes, und deutet auf die massive Fensterfront aus Panzerglas, die das Gebäude im Erdgeschoss schützt.

Der ehemalige Zellentrakt unter dem Gebäude wird zwar nicht mehr genutzt, aber weiter oben, in der noch immer trutzigen einstigen Waffenkammer drehen jetzt Roboter ihre Runden. Die ehemalige Garage für Wasserwerfer und Einsatzfahrzeuge nimmt inzwischen nicht nur die Autos von Professoren und Mitarbeitern auf, es ist dort auch Platz für bis zu 200 Fahrräder.

Fünf von sechs Abteilungen am neuen Standort

Unter Hochdruck hatten die Universitätsverwaltung und der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW als Vermieter die neue Unterkunft für die Informatik hergerichtet. Sie ist als Ausweichquartier für das PCB-belastete Hochhaus in der Römerstraße 164 gedacht. Die Abteilungen 1, 2, 4, 5 und 6 des Instituts für Informatik sind hier untergekommen. Sie werden bis zur Fertigstellung eines Neubaus auf dem Campus Poppelsdorf (Planungsziel: 2014/2015) bleiben.

Die Abteilung 3 logiert dagegen weiter mit etwa 50 Mitarbeitern im unbelasteten „Altbau“ in der Römerstraße 164, wo weiterhin zum größten Teil die Lehre stattfinden wird und das Fachgruppen-, das Prüfungs- und das Servicebüro, die Fachschaft, die Bibliothek und die Rechnerpools bleiben. Etwa 700 der 1.000 Informatik-Studierenden sollen hier in Hörsälen und Übungsräumen unterrichtet werden.

7.000 Quadratmeter für 200 Mitarbeiter und 300 Studierende

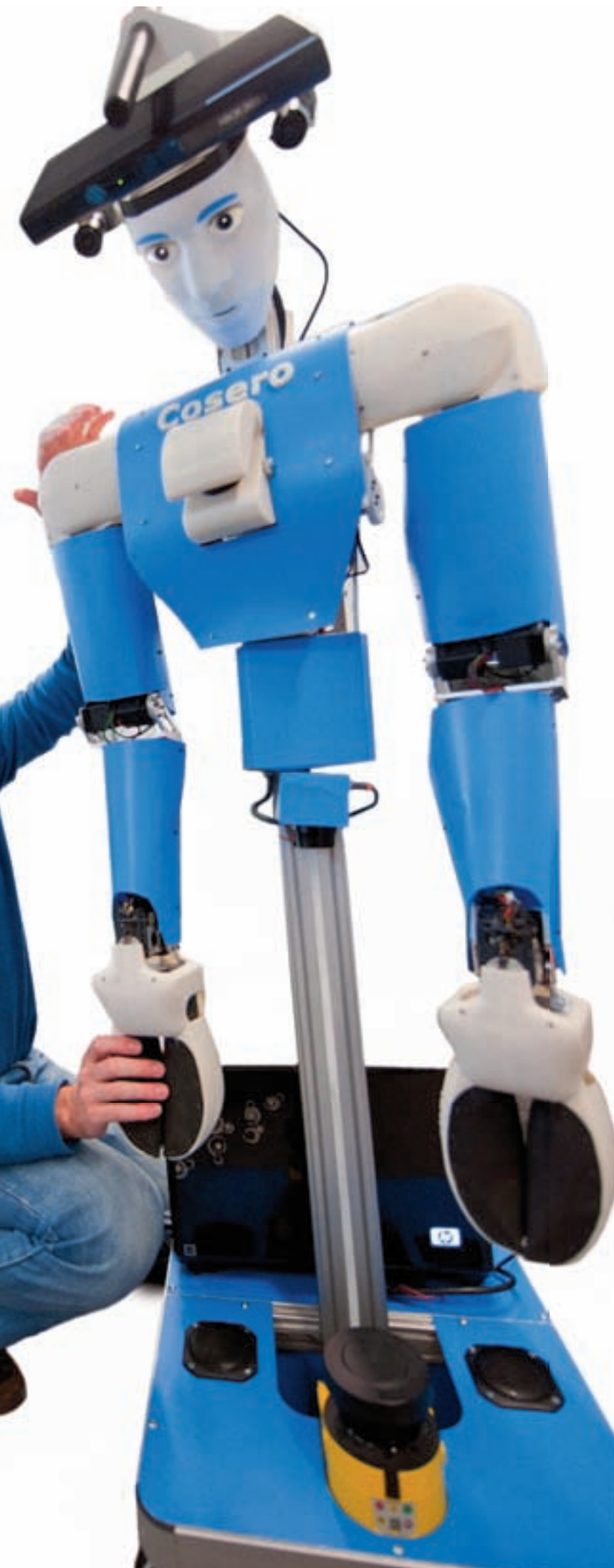
Mit einer Gesamtfläche von über 7.000 Quadratmetern ist die neue Unterkunft durchaus weitläufig. Das Gebäude verfügt auch über einen behinderten-gerechten Zugang. Insgesamt sollen in den kommenden Jahren rund 200 Mitarbeiter und 250 bis 300 Studierende das Gebäude bevölkern. Seit Beginn des Sommersemesters ist dort Betriebsankeit eingekehrt. Inzwischen ist auch der direkte Weg vom Haupteingang zur nahen Straßenbahnhaltestelle fertig gepflastert. Derzeit werden in der Friedrich-Ebert-Allee noch weitere Laborräume hergerichtet, die die Landwirtschaftliche Fakultät vorübergehend für zwei ihrer neuen Profilprofessoren nutzen wird.

ARC/FORSCH



▲ Viel „Auslauf“ im neuen Zuhause auf Zeit haben auch die Roboter Roland, Cosero und Co.





Neues Forschungsdezernat

Mit Blick auf eine konsequente Ausrichtung der Verwaltung am Leitbild der Forschungsuniversität hat die Universitätsverwaltung zum Mai dieses Jahres ein neues Dezernat 7 – Forschung eingerichtet. Das Forschungsdezernat soll den Wissenschaftlern der Universität Bonn künftig dabei helfen, nationale und internationale Finanzierungsquellen noch besser anzuzapfen. Schon heute machen „Drittmittel“, also Fördergelder, die die Universität über ihre Grundfinanzierung durch das Land hinaus von „Dritten“ erhält, mehr als ein Viertel ihres Gesamtbudgets aus. Mit einer Summe von 129 Millionen übertrafen die Bonner Forscher 2010 schon wieder ihren Drittmittelrekord des Vorjahres, und zwar um satte 12 Prozent. An der stolzen Gesamtsumme hat die Medizinische Fakultät einen großen Anteil. Im vergangenen Jahr warb sie 40,3 Millionen Euro ein und konnte damit ihr Ergebnis im Vergleich zu 2009 um knapp 10 Prozent steigern.

Die Bedeutung solcher externer Finanzierungsquellen für die Wissenschaft wird auch in Zukunft noch weiter steigen. „Wir wollen deshalb Wegbereiter und Dienstleister zugleich sein“, sagt Dr. Holger Impeken, der das neue Forschungsdezernat seit Anfang Mai leitet und zuvor stellvertretender Leiter des Dezernats für Internationale Angelegenheiten war. „Das heißt zum einen, die Beratung zu Forschungsförderprogrammen deutlich auszubauen. Zu diesem Zweck stellen wir gerade ein Team von Forschungsreferenten zusammen, das unsere Wissenschaftler bei den oftmals komplexen Antragsverfahren begleiten soll.“ Zum anderen vereint das Forschungsdezernat nun erstmals die bisher auf verschiedene Dezernate der Universitätsverwaltung verteilte Expertise im Bereich der Förderberatung, der Drittmittelverwaltung, des Drittmittelpersonals sowie des Erkenntnis-transfers und der Schutzrechtsfragen. „So können wir den Gesamtprozess der Forschung von der Erstinformation zu Fördermöglichkeiten über die Abwicklung von Drittmittelprojekten bis hin zur Verwertung der Ergebnisse in einer einzigen Verwaltungseinheit abbilden“, so Impeken. „Ich bin überzeugt, dass wir dadurch Drittmittelprojekte mit maximaler Effizienz unterstützen können.“

ARC/FORSCH